

## Werk

**Titel:** Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

**Verlag:** Breitkopf

**Kollektion:** Rezensionsschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556861817\_0004

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817\\_0004](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004)

**LOG Id:** LOG\_0112

**LOG Titel:** Franciscus de Paula ein geheiligter und vortrefflicher Premier-Ministre

**LOG Typ:** article

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556861817

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

denken einige Zähren, und vergiß niemals sein Unglück und seine Flammen.

Gehab dich endlich wohl, o Paris! O liebstes Vaterland, wie sehr ist meine Seele bey diesem Abschiede gerühret! Was kann ich sonst anders, als läuter Büsteneyen finden? Indem ich dich verlasse, so glaube ich aus der Welt zu scheiden. Zum wenigsten aber werde ich, auch in dem Grause des wildesten Ortes, mir allezeit dein Bild wieder schilbern: und die flüchtigen Zephiren dieser Gegenden werden dir allezeit meine Wünsche und Seufzer herbringen.

Doch genug, ihr fruchtlosen Klagen! Der Himmel, den meine Schmerzen nicht rühren, hat das Urtheil gesprochen. Was hilft alle mein Murren? Die Kutsche ist angespannet. Nur fort! Nur fort!



## IX.

Franciscus de Paula ein geheiligter und vortrefflicher Premier - Ministre an dem Göttlichen Hoff Jesu, in einer Lob - und Ehren - Red, an dessen hohen Fest - Tag als den 2ten April des 1748ten Jahrs vorgestellt, in dem löbl. Gottshausß Closter und Pfarr - Kirchen S. Caroli Borromzi. R. R. P. P. Paulanorum zu Neudegg ob der Au nächst München. Von A. R. D. Francisco Xaverio Hiltmayr. Pfarrern zu Hebertshausen. Cum

Cum Licentia Superiorum. München, bey Joh.  
Jacob Bötter. 4 Bogen  
in Fol.

**D**ies ist abermals ein Kleinod aus unserm überkommenen Schatz, und wir wollen den Lesern den beredten Herrn Hiltmair, ohne alle Weitläufigkeit, gleich zuführen. Er hebt so an:

„Ein Wunderding! daß alle Menschen groß zu seyn verlangen. Was gebe nicht mancher darum, oder etwan an seinem Wachsthum in Mutter-Leib, oder ansonsten verkürzet worden, wenn er seiner Natur nur ein halbe Spann kunte verlegen? Jederman will halt groß seyn, jederman ein rechte Manns-Länge haben, und zwar nicht gar unbillig, dann solche zu allen Berrichtungen ein mehrere Autorität, und größeres Ansehen bey denen Leuten giebet; herentgegen die kleine Leuth, wiewohl unvernünftig, ordinari auf diser Welt verächtlich gehalten werden. Jedoch ist an der Leibs-Größe so viel nicht gelegen, und ersetzt gemeinlich die Natur in einem anderen, was sie disfalls verweigeret und nicht gegeben hat: Oft, sagt Livius, hat die Natur in einem kleinen Leib grosse heroische Geister eingeschlossen. Gleichwie man auch die beste und kostbariste Kleinodien nicht allezeit in grosse Truhen, sondern vielmals in kleine Schatz-Trüherlein hinein sperret und aufbehalt, welches mit vielen Exemplen könnte bewahret werden, wann ich anheunt, anheunt sage ich, ein

„Patron der kleinen Leuthen, und nicht vielmehr ei-  
 „nem heiligen einen Lob-Sprecher solte und wolte  
 „abgeben. Einem Heiligen, sage ich, solte ich an-  
 „heunt das Lob sprechen, und zwar einem Heiligen,  
 „der seiner unversehrten Jungfräulichen Reinigkeit  
 „nach ein Engl, der Würde nach ein Patriarch,  
 „dem Geist nach ein Prophet, dem Eifer nach ein  
 „Apostel, seinem inbrünstigen Verlangen nach der  
 „Marter-Cron, ein Martyrer, Einem Heiligen,  
 „sage ich, der ein Oraculum der Wahrheit, ein  
 „Prediger der Buß, ein Beschützer des wahren  
 „Glaubens, ein Formular aller heiligen Ordens-  
 „Stifter, ein Grund-Stein der wahren Kirchen,  
 „ein auserlesene Zierd seines in der ganzen Welt  
 „ausgebreiteten Welt-berühmten heiligen Ordens.“

Er fährt fort, seinen Zuhörern einen Begriff von  
 der Größe seines Heiligen zu geben, und erzählt  
 weitläufig alle Kaiser, Könige, Fürsten, Päbste,  
 Cardinäle ꝛc. ꝛc. die ihm Briefe zugesendet, mit ihm  
 vertraulich umgegangen, seine Miracul approbiret,  
 seine Ordens-Privilegia vermehret haben, u. s. w.  
 Er geräth in einen großen Zorn über sich selbst, und  
 die Berwägenheit, einem so großen Heiligen  
 eine Lobrede zu halten. „Ist demnach eine  
 „Straffwürdige Vermessenheit, heißt es, daß  
 „ich ungeschickter und unerfahrner Lacken-Fischer,  
 „der ich noch nicht gelehret in kleinen Schiff-  
 „lein auf Flüssen und Bächen zu fahren, mich  
 „jedannoch anheunt erkühne, auf grosse Galeeren  
 „zu begeben, und mit vollen Seglen in das hohe  
 „Meer

„Meer hinaus zu laufen? Ich fürchte, ich fürchte,  
 „ich werde, aber zu spat, mit zitterndem Herzen  
 „und stammelter Zungen abruffen: Veni in altitu-  
 „dinem maris, & tempestas demersit me! Ich  
 „hab mich in die Tiefe des Meers begeben, und  
 „das Ungewitter hat mich versenket: Ich will sagen:  
 „ein grosse Reckheit ist es von mir, daß mein bäu-  
 „erische Einfältigkeit sich anheunt unterfangt, auf ge-  
 „genwärtiger hoch-ansehnlicher mit so vortrefflichen  
 „Wohlrედnern jederzeit ausgezierten scheinbarer  
 „Paulanischen Kirchen-Kanzel zu erscheinen, und  
 „als ein schlechter Landpfarrer bey so Hoch-ansehnli-  
 „chen und auch Hoch-gelehrten Auditorio, das Lob  
 „des Hoch-heiligen Paulanischen Ordens-Stifters,  
 „Francisci de Paula, (und zwar um so viel straf-  
 „mäßiger) schon das anderte mahl auszuruffen.  
 „Er entschuldiget sich aber damit, daß seine kindliche  
 „Liebe gegen den Franciscum de Paula es nicht  
 „anders zugelassen, warnet auch seine Zuhörer, daß  
 „sie ja keine hochtrabende Concept, oder ge-  
 „krauste und geschrauffte Wort von ihm erwar-  
 „ten sollen, und eilet seinem Themati folgendergestalt  
 „entgegen.

„Gibe dahero Francisco de Paula anheunt keinen  
 „andern Ehren-Titul, als eben jenen, dessen ich mich  
 „in meinem Themate gebrauchet habe, nemlichen:  
 „Erat Vir magnus apud Dominum suum, & ho-  
 „noratus; er ware ein grosser und ansehnlicher  
 „Mann bey seinem Herrn. Und gemäß dises Vor-  
 „spruchs werde ich zeigen, daß Franciscus de Paula  
 „seye der vortreffliche Premier-Ministre an dem

„Göttl. Hoff Jesu. Der gütige Gott verleihe  
 „mir durch die Vorbitt seines lieben Premier - Mi-  
 „nistre Francisci de Paula, seine Göttl. Gnad, mein  
 „Vorhaben glücklich auszuführen; Franc. de Paula  
 „aber von seinen herz. beweglichen und durchdring-  
 „lichsten Redens. Safft seiner beredtesten und ge-  
 „benedenten Zungen, nur ein Tröpflein. Sie  
 „aber A. A. eine aufmerksame Gedult und gedultige  
 „Aufmerksamkeit.“

Man kann leicht denken, daß der Herr Hiltmayr  
 in der Schrift zuerst alle Premier - Ministres auffu-  
 chen werde: und man irret sich nicht. Er machet  
 wirkl. mit dem Joseph den Anfang, dessen Herr-  
 lichkeit er weitläufig beschreibt, und aus seinem Bey-  
 spiele vier wesentliche Eigenschaften zieht, die zu ei-  
 nem Premier - Ministre gehören. Erstlich muß er  
 von gutem Adel seyn; 2) in allen Wissenschaften  
 wohl erfahren; 3) muß er sich durch vorgängige  
 Meriten um diese hohe Würde verdient gemacht  
 haben; und 4) muß er seinem Principalen, ohne  
 einiges Verderben des Landes und der Unterthanen  
 treu seyn.

Mit des Francisci Adel muß es nun wohl nicht  
 sonderlich bestellt gewesen seyn: denn der Redner  
 beuget gleich vor, daß er hier nur vom geistlichen  
 Adel reden wolle, der in sonderbaren Tugenden be-  
 steht: und daß vor Gott kein anderer gelte; welches  
 mit biblischen Sprüchen lateinisch und deutsch bewie-  
 sen wird. Die Tugenden des heiligen Franciscus  
 werden hier also erst durchgegangen, und der Anfang  
 wird bey der Demuth gemacht: denn der honig-  
 sties

fließende Bernhardus sagt: Wer will heilig werden, der muß bey der Demuth anfangen; und der Emblematist (wie er hier heißt) giebt dieser Tugend folgendes Lemma, oder Sinn - Schrift: Ducit ad omnes: welches zu deutsch gar fein so gegeben wird:

Aller Tugend wird ich genennt,

Erster Stein und Fundament.

Die Demuth des Francisci nun beweist der Redner damit, daß er, auch schon als General des Ordens, die Kirchen gefehret, den Brüdern zu Tische gebienet, ihre Kleider gewaschen, geflicket, u. s. w. ja daß der Teufel selbst, als ein schändlichste Mißgebuhrt der Hölle, aus den Besessenen geruffen, die Demuth des Francisci treibe ihn aus. Sein Wachen, Schlaff - Brechen, Geislen &c. ist wie der Redner meynet, zu bekannt, als daß er es weitläufig berühren mag; indessen merken wir folgendes an: „Seine Kleider waren ein härterer Buß - Sack, seine Ligerstatt mehrstentheils die bloße Erden, wie er denn auch Zeit Lebens Winters - und Sommerzeit allemahl Paarsfuß gegangen, und was höchstens verwunderlich, daß er seine bloße Fuß weder an denen Steinen, noch Dörneren verletzet, auch weder mit Kott Winters - Zeit, noch mit Staub Sommers - Zeit bemaklet, -“  
Begen aller seiner Tugenden nun, hat ihm Gott auch selbst durch einen Engel, in Gestalt einer feurigen Kugel die Adls - Wappen mit eingepägten Buchstaben Caritas zugesandt; wie der Redner vermuthlich gewiß weis:

Den zween Punct, oder die große Wissenschaft die ein Pr. Min. brauchet, beweist der Redner an seinem Heiligen so: „absonderlich aber läßt sich seine „höchste Weißheit in seinen h. Ordens-Reglen erkennen, welche er so vernünftig concipirt und ausgeecket, daß nicht so leicht etwas fürfallen kann, „deme mit dem klaren Text nicht alsobald kan be- „gegnet werden.“ Doch hat er auch Briefe an Cardinäle, Bischöfe und andere hochgelehrteste Leute geschrieben.

Die vorhergegangenen Meriten, oder die dritte Eigenschaft eines Pr. Min. hat dem Franc. so wenig gefehlt, als dem Joseph: dessen Sieg über Potiphars Weib der Redner so beschreibt: „Jene „wundersahme und Himmels-würdige Victori, welche Joseph von dem unverschambten Laster-Reder der Hauß-Frauen des Putiphars davon getragen, „da nemblichen dieses Luder-Bieh den unschuldigen Knaben mit Gewalt zur Ehe-brecherischen Lasterthat anhalten wollte, hat Joseph seinen Mantl in ihren unreinen Händen gelassen, und ist davon „geflohen.“ Franciscus ist auch einmahl von den falschen Hoff-Ratzen bey dem Könige von Sicilien angegeben worden, der auch 50. Mann Wa- che nach ihm geschicket; deren Augen aber der Himmel verblendet, daß sie ihn, der vor dem hohen Altare gebethet, nicht gesehen. Ueber das maniches- mahl unbändige Fleisch hat er nicht minder man- chen Sieg davon getragen; „und zur Prob daß er sei- „ne Keuschheit unbesleckt mit ins Grab genommen, „bezeuget er auch im Tode noch seinen Abscheu an „der

„der Unreinigkeit. Daher sein h. Zahn der zu  
 „Neapel aufbewahret wird, da er an einem Festta-  
 „ge zum Küssen ausgestellt gewesen, und ein un-  
 „keusches Weib sich ihm genähert, einen Schnall  
 „gethan hat, und in Stücken gesprungen ist,,.

Die vierte Eigenschaft, oder die beständige Treue  
 eines Pr. Min. gegen seinen Principalen, hat Fran-  
 ciscus de Paula ebenfalls in hohem Maasse beses-  
 sen: welches hier mit vielen Wunderthaten aus  
 der Geschichte seines Lebens bewiesen wird, die uns  
 zu weitläufig fallen. Wir wollen den Redner noch  
 einmal hören: „Nun gehe ich mit Dero Verlaub  
 „zum Beschluß, und gratulire erstlich dir, o Hoch-  
 „heiliger, Hoch-berühmter Paulaner-Orden! und  
 „wünsch dir von inneristen Herzens-Grund, un-  
 „endliches Glück zu deinem so grossen, ja übergrossen  
 „Wunder-vollen Hoch-heiligen Ordens-Stifter,  
 „und grössten Zierd deines h. Ordens. Ich wün-  
 „sche dir unendliches Glück sage ich, und zwar mit  
 „folgenden, obschon einfältigen, jedoch best-men-  
 „nenden chronologischen Herzens-Wunsch, in wel-  
 „chem die laufende Jahrs-Zahl zu finden, und  
 „also lautet:

ACtV Iosepho patrIz qVoqVe tVtor HaberIs,

Vt sVa tota foret BoICa tVta DoMV.

FranCIscE! aVXILIIs baVaras serVato CoLVMnas,

Rego In ConCVllas sIC sIne fIne tVas.

Zu teutsch:

O Heilliger Francisce de Paula!

Der Böjen Anzahl thuet nun zu dir sich bittend neigen,

O PaulanerZierde! ach sey Lands-Patron und Stützen,

Daß die Durchleuchtigste Gesproß zu hohen Cedern steigen,

Die ewig dein Ehre, und unsern Nutz beschützen.